Die gute Erde

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 39

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-648681

Nutzungsbedingungen

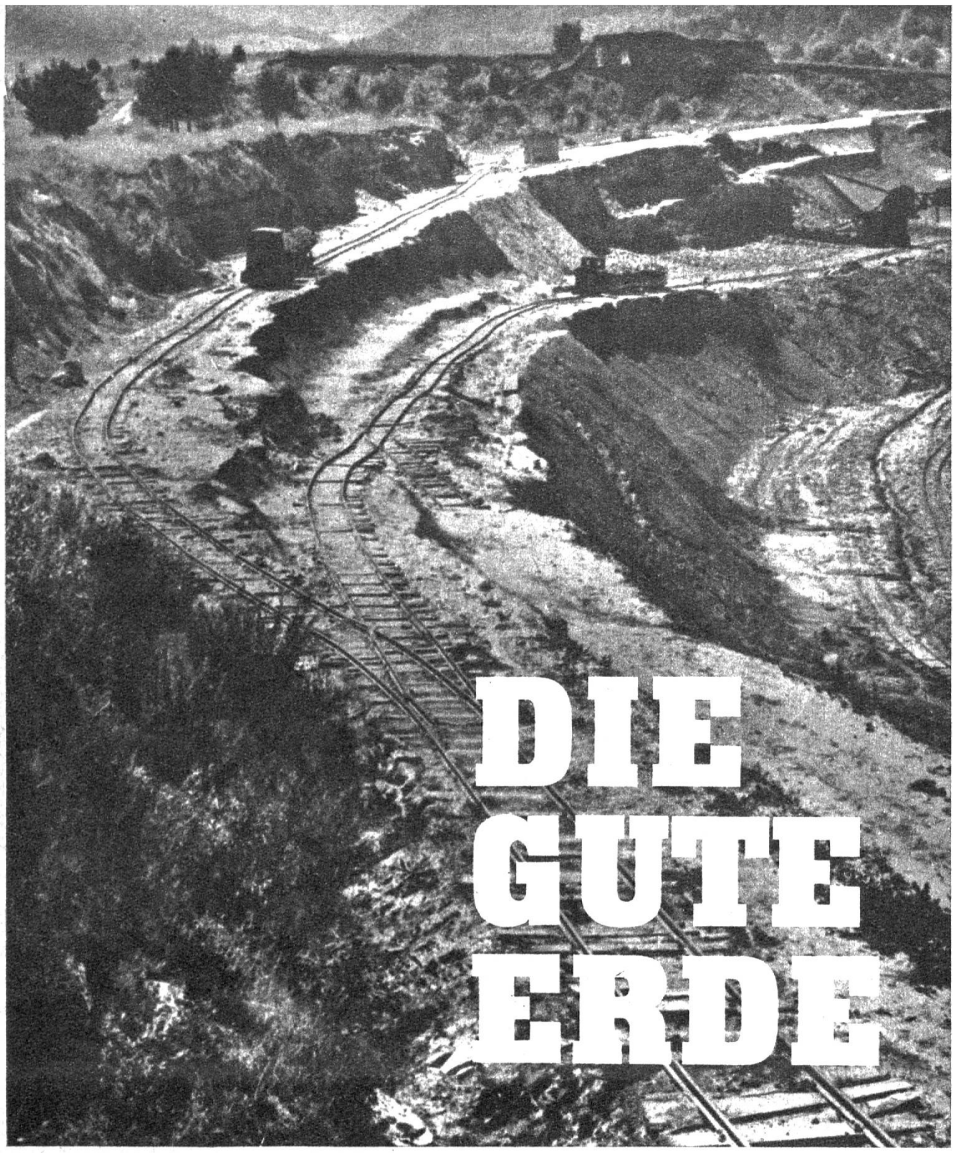
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



DIE GUTE ERDE

Teilansicht der Tongrube auf Saal

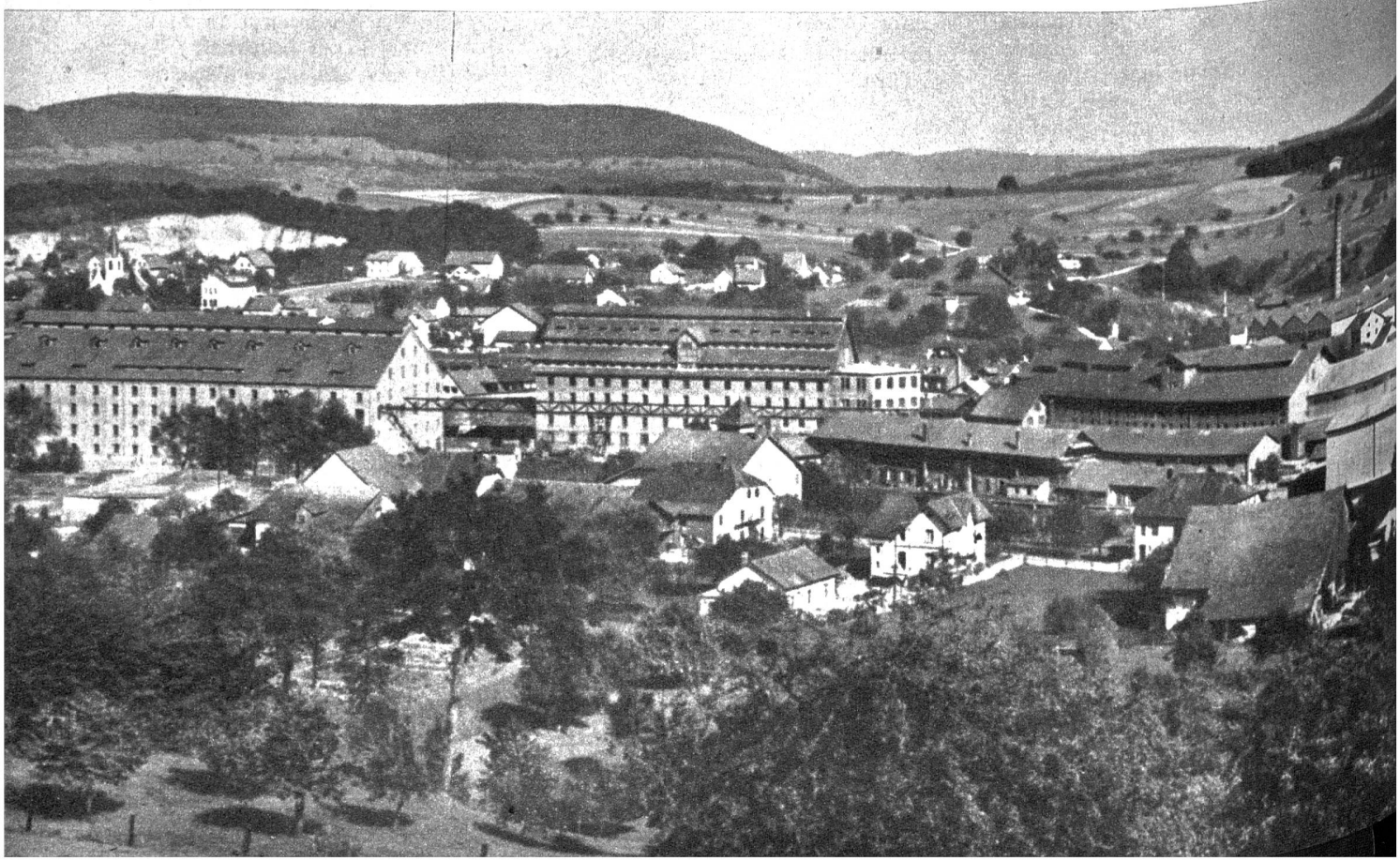
Jedes Jahrhundert hat seine Sorgen und in jedem Jahrhundert mahnen diese Sorgen den Menschen an seine gute Erde. Mit Nährstoffen und wertvollen Bodenschätzen bestimmt sie das Leben und die Arbeit. Diese Tatsache hat auch die beiden Freunde Albert Borer, Oberamtmann in Breitenbach und Johann Spillmann, Ingenieur in Solothurn, zusammen mit Joseph Gerster aus Laufen veranlasst, im Jahre 1892 die Gründung der Tonwarenfabrik in Laufen vorzunehmen.

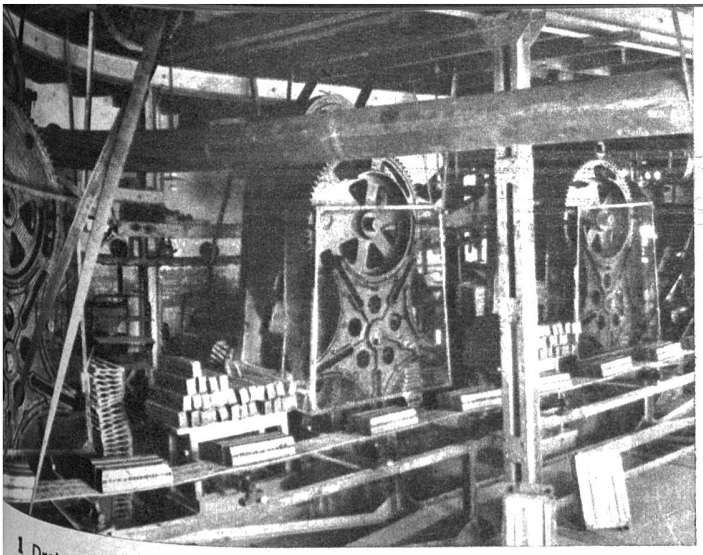
Es wurde sogleich mit dem Bau begonnen. Wasserkraftanlagen, das Anschlussgeleise und die Drahtseilbahn zur Lehmgrube bildeten die einzelnen Etappen, nach deren Beendigung 1893 das Unternehmen den Betrieb aufnehmen konnte. Aber nicht allein die Bau- und Erstellungssorgen, sondern auch die anfänglichen Belastungen, wie sie sich in einem jungen Unternehmen einstellen, bedrückten die unentwegt arbeitenden Gründer, konnten sie aber in ihrem gesunden Glauben an die Zukunft nicht beeinträchtigen.

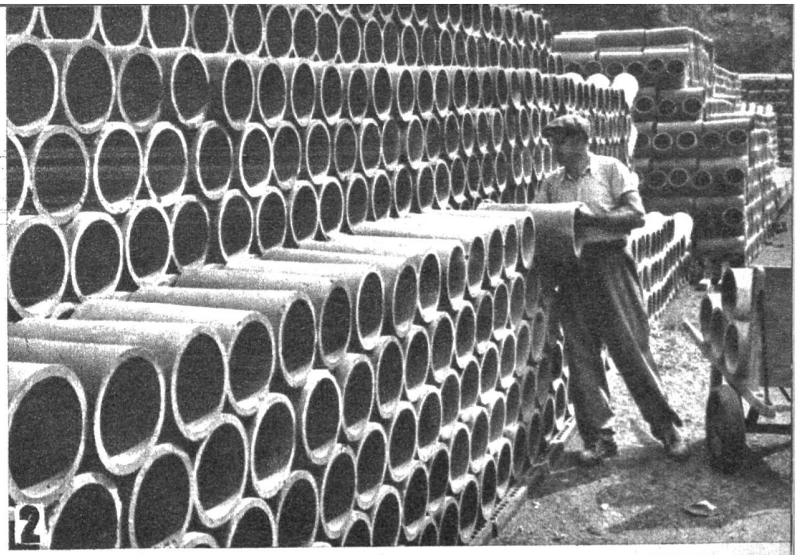
Nach der Ueberwindung aller Schwierigkeiten setzte bald ein Produktionsprozess ein, der eine gesunde Nachfrage zu befriedigen hatte, und schon 1896/97 mussten die Anlagen durch Neubauten erweitert werden. Zusätzliche Betriebskraft und Neuinstallationen erhöhten um Vieles die Kapazität der Fabrik und ermöglichten in beträchtlichem Masse den Forderungen der Kundschaft entgegenzukommen.

Nach der Jahrhundertwende war die Bautätigkeit während vieler Jahre sehr rege. Die Werke wurden ständig ausgebaut und die Einrichtungen verbessert. Die Laufenziegel waren besonders wegen der schönen Farbe und ihrer Frostbeständigkeit so begehrt, dass in jedem Frühjahr die Wintervorräte ausverkauft waren. Mit der Zeit Schritt haltend, wurde bald der Betrieb elektrifiziert durch Zuleitung

Gesamtansicht der Tonwarenfabrik Laufen. Von rechts nach links Werk 1, 2 und 3. Hinter Werk 1 die Fabrik für sanitäre Apparate

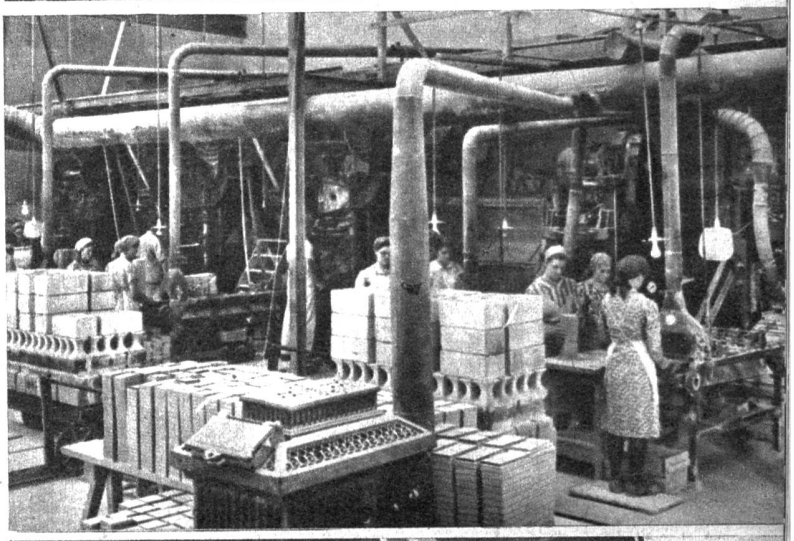


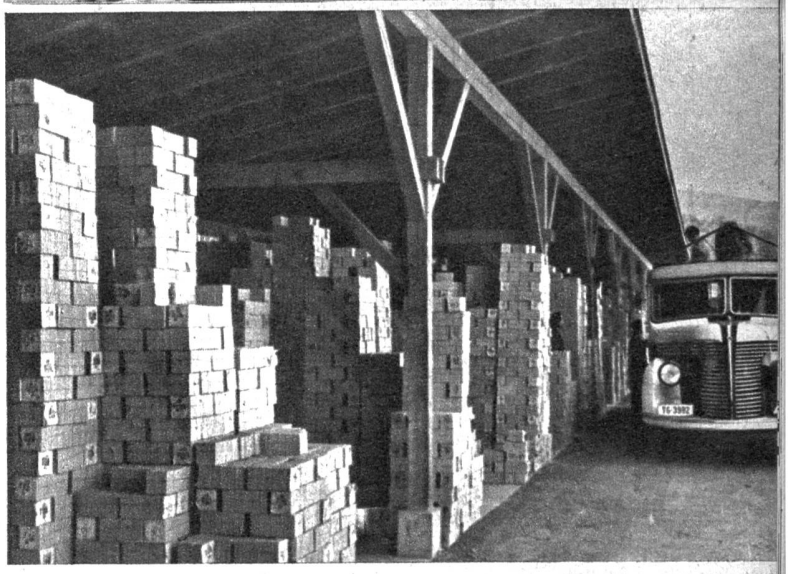




1 Drei Revolverpressen zur Herstellung von Falzziegeln **2** Röhrenlager **3** Teilansicht des Pressraumes der Bodenplattenfabrik. Das zubereitete Rohmaterial wird mit hohem Druck zu Platten geformt **4** Teilansicht des Bodenplattenlagers

Aufnahmen aus den Betrieben der Tonwarenfabrik Laufen AG. und der AG. für Keramische Industrie Laufen





von Kraft aus Wangen a. A. Die Elektrifizierung bewirkte eine bedeutende Leistungssteigerung des Unternehmens. Die Schwierigkeiten, welche sich mahnend vor den welterschütternden Ereignissen und später als Nachwehen eingestellt hatten, zwangen das Unternehmen, neue Wege zu suchen, um den Arbeitern eine kontinuierliche Existenz zu sichern. Unter diesen Umständen trachtete die Tonwarenfabrik Laufen mit neuen Ideen den Produktionsprozess zu beleben. Nach einigen Versuchen und einlässlichen Studien entschloss sich die Firma dazu, Steinzeugbodenplatten zu fabrizieren. Der Entschluss wurde rasch durchgeführt. Einige Gebäude wurden umgebaut. Es waren jedoch auch grosse Neubauten notwendig. Das Trocknen der Tone erforderte eine Trockentrommel, die Aufbereitung mehrere Kollergänge und Mühlen. Im Pressraum sorgen sechs Plattenpressen, darunter zwei vollautomatische, für die Formgebung, während zum Trocknen der Platten eine Kanaltrocknerei und zum Brennen ein gasbeheizter Tunnelofen dienen. Zur Lagerung der Rohmaterialien und Fertigfabrikate mussten umfangreiche Lagerhallen erstellt werden. Der Nachfrage entsprechend werden zur Hauptsache Bodenplatten in Kleinformat in verschiedenen kuranten Farben, sowie Mosaik fabriziert.

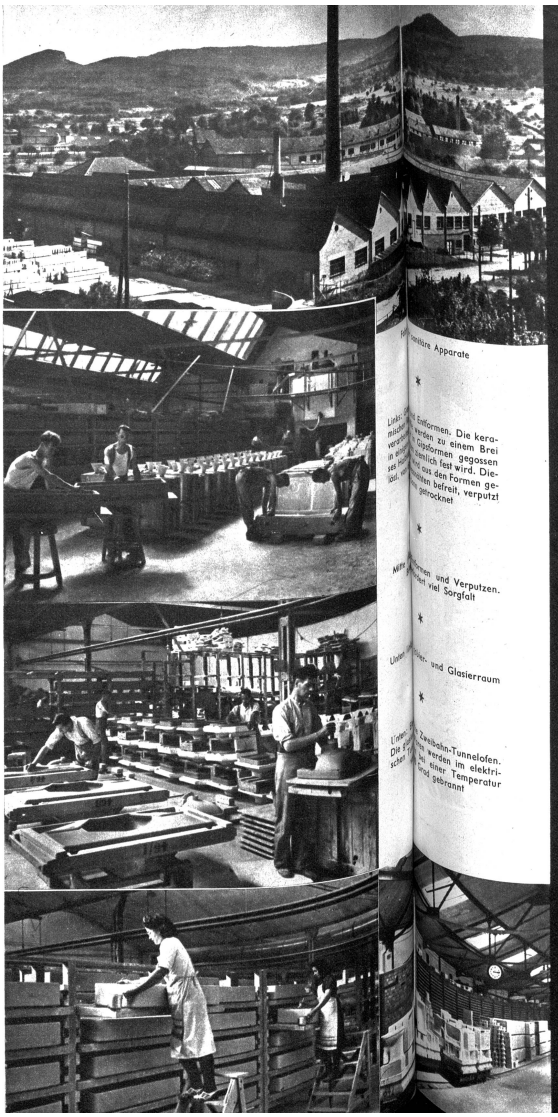
Die modernen Anforderungen veranlassten Joseph Gerster und seinen Sohn, Guido Gerster, einen neuen Industriezweig für die schweizerische Volkswirtschaft einzuführen. Die Gründung der AG für Keramische Industrie in Laufen als Tochtergesellschaft der Tonwarenfabrik war das Resultat gut fundierter Studien und weitsichtiger kaufmännischer Disposition.

Die Einführung der Feuertonfabrikation

brachte bald günstige Resultate und die Jahresproduktion von Schüttsteinen und Lavabos stieg auf 6000 Stück. Die Nachfrage nach dem neuen schweizerischen Feuerton war sehr rege und hatte die Aufnahme neuer Muffelöfen im Betrieb zur Folge. Die Produktion erreichte bald ein Vielfaches, und doch schien sie für die Inlandbedürfnisse immer noch ungenügend. Nach reiflicher Ueberlegung wurde eine Grosstunnelanlage für hohe Temperaturen bis ca. 1300 Grad mit elektrischer Heizung erstellt. Es war der erste Ofen dieser Art, denn bis anhin wurde Elektrizität nur zur Beheizung kleinerer Tunnelofen bei niederen Temperaturen, hauptsächlich für den Dekorbrand von Porzellan verwendet. Die Elektra Birseck in Münchenstein lieferte den Strom zu dem neuen Tunnelofen. Der elektrische Ofen erhöhte die Leistungsfähigkeit der Fabrik, die schon im Jahre 1930 mehr als 50 000 Schüttsteine und Lavabos herstellte.

In den zwanziger Jahren kam in der keramischen Industrie ein neuer Stoff auf, das Vitreous China, ein vollständig gesintertes, porzellanähnliches Feuersteinzeug, das sich besonders durch Härte, Widerstandsfähigkeit und weisse Brennfarbe auszeichnet. Die AG für Keramische Industrie Laufen zögerte nicht, sanitäre Apparate und später Radiatoren aus dieser Masse herzustellen, die sie unter dem geschützten Namen Kilvit in den Handel bringt.

Dynamisch wie das Leben, so wuchs das Unternehmen immer neu, entsprechend den Bedürfnissen der Volkswirtschaft. Die Fabrikation von glasierten Wandplatten, keramischen Filtern für die Trinkwasserreinigung und Porzellanradiatoren für Zentralheizungen sind Zeugen der stetig wachsenden Bedeutung, die im Sinne guter schweizerischer Arbeit jeden Tag neu den Leitern und den Arbeitern dieses grossen Unternehmens das beste Zeugnis ausstellt. *dok*



Fa... sanitäre Apparate

*

Links: ... Entformen. Die kera-
mische ... werden zu einem Brei
verarb... in Gipsformen gegossen
in ein... ziemlich fest wird. Die-
ses ... wird aus den Formen ge-
löst, ... nachhinein befreit, verputzt
... getrocknet

*

Mitte ... formen und Verputzen.
... viel Sorgfalt

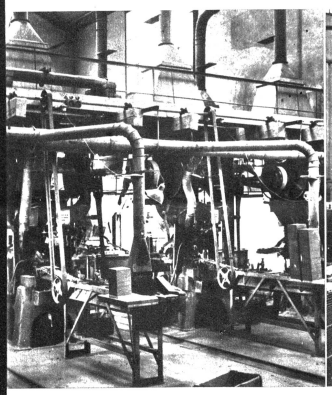
*

Unten ... ...ier- und Glasierraum

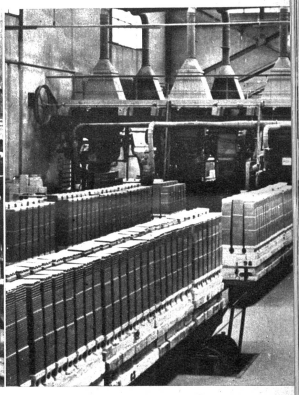
*

Unten: ... Zweibahn-Tunnelofen.
Die ... werden im elektri-
schen ... bei einer Temperatur
... Grad gebrannt

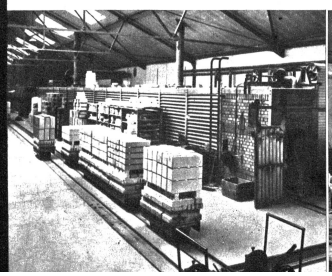
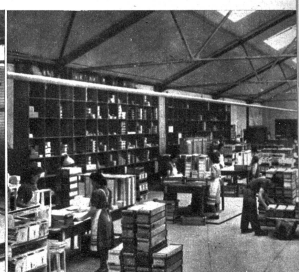
Wandplattenfabrik



Pressraum der Wandplattenfabrik. Das aufbereitete und getrocknete Rohmaterial wird gemahlen und in automatischen Friktionspressen zu Platten geformt



Die Wandplatten werden von den Pressen weg auf die Ofenwagen geschichtet, auf welchen sie in die Trocknerei und alsdann in den elektrischen Tunnelofen gelangen

Die rohen Wandplatten werden bei 1300 Grad gebrannt (Schrühbrand), hierauf glasiert und nochmals bei 1100 Grad gebrannt (Glattbrand). Der elektrische Tunnelofen besorgt beide Brände

Sortier- und Packraum